

Euler Hermes: „Formel 1 der Exporteure“ – Ausfuhren steigen, Insolvenzen & Risiken aber auch

- Top 1: Auf dem Gaspedal – Deutsche Exporte wachsen; 2016/2017 winken zusätzliche Exporte von 104 Milliarden US-Dollar
- Top 2: Auf der „Formel 1“-Überholspur – Deutschland verzeichnet in den kommenden beiden Jahren ein stärkeres Wachstum bei den Exporten als China
- „Health Check“: Deutsche Unternehmen weiterhin mit guter Zahlungsmoral, aber Zahlungsausfälle steigen, Margen unterdurchschnittlich und Gewinnerwartung sinkt
- Flop 1: Risiken steigen – Trendwende bei den weltweiten Insolvenzen; erstmals nach sieben Jahren wieder Anstieg, in Deutschland stagnieren sie nach Jahren des stetigen Rückgangs und nehmen 2017 sogar zu
- Flop 2: Bei drei der fünf wichtigsten Handelspartner der Deutschen steigen die Pleitefälle an

Hamburg, 15. April 2016 – Top oder Flop? 2016 markiert eine Trendwende bei den weltweiten Insolvenzen: Angesichts der jüngsten Entwicklungen eines schwächeren Welthandels erwartet Euler Hermes 2016 erstmals seit sieben Jahren wieder einen Anstieg der weltweiten Unternehmenspleiten um 2%. In Deutschland stagnieren die Fallzahlen laut Prognose des weltweit führenden Kreditversicherers 2016 zum ersten Mal nach Jahren des stetigen Rückgangs und nehmen 2017 mit einem Plus von 1% sogar leicht zu.

Die gute Nachricht ist jedoch, dass nicht nur Risiken steigen, sondern auch die Ausfuhren der Deutschen. In den kommenden Jahren winken ihnen zusätzliche Exporte in Höhe von 104 Milliarden (Mrd.) US-Dollar (USD) – und das, obwohl der Welthandel 2016 nominal gerade mal um 2,7% wächst und im Wert sogar um weitere 2% schrumpft im Vergleich zum Vorjahr.

Formel 1 der Exporte: hohes Tempo, Überholmanöver, hohe Risiken und Gefahr von „Remplern“

„Der deutsche Export ist derzeit ein bisschen wie die Formel 1 – hohes Tempo und steigende Risiken, überraschende Überholmanöver und die Gefahr von unerwarteten Remplern aus dem toten Winkel“, sagt Ron van het Hof, CEO von Euler Hermes in Deutschland, Österreich und der Schweiz. „Die Exporteure drücken mächtig aufs Gaspedal. Sie verzeichnen in den kommenden beiden Jahren sogar einen stärkeren Zuwachs bei den Exporten als China (+96 Mrd. USD) und sichern sich mit diesem Überholmanöver beim Wachstum die ‚Pole Position‘. Im Gegenzug lauern aber höhere Risiken auf der Strecke. Gewinnen können sie nur, wenn sie Risiken eingehen, aber sie brauchen eine gute Absicherung, eine umsichtige Fahrweise und eine gute Boxenstrategie mit den richtigen Partnern.“

Flop: Risiko steigt; drei der fünf wichtigsten Handelspartner der Deutschen mit mehr Insolvenzen

Kurs und Wetterbedingungen variieren dabei je nach Rennstrecke und Wirtschaftsklima:

„Exportieren bleibt riskant – aber ohne geht es nicht“, sagt Ludovic Subran, Chefvolkswirt der Euler Hermes Gruppe. „Bei drei der fünf wichtigsten Handelspartner der Deutschen steigen 2016 die Insolvenzen und damit die Risiken an: Bei Spitzenreiter USA rechnen wir mit 3% mehr Insolvenzen, in Großbritannien mit einem Anstieg um 1% und in China sogar um 20%. In den Niederlanden und beim zweitwichtigsten Handelspartner Frankreich sind die Pleiten rückläufig – wenngleich bei den Franzosen weiterhin in der Nähe des Rekordniveaus.“

In den Schwellenländern, in denen deutsche Exporteure ebenfalls Wachstumschancen wahrnehmen, zeichnen sich auch deutlich steigende Ausfälle ab: Noch vor China (+20%) hält Brasilien den Negativrekord mit einem Zuwachs von 22% bei den Pleiten. Auf den Plätzen folgen die stark von China abhängigen asiatischen Zulieferländer Taiwan (+17%), Singapur und Hongkong (je +15%) sowie die ebenfalls von der „China-Grippe“ betroffenen lateinamerikanischen Staaten Kolumbien (+13%) und Chile (+11%). Australien (+12%), Südafrika (+10%), die Türkei (+8%), Russland (+7%), Griechenland und die Schweiz (je +3%) verzeichnen ebenfalls einen Anstieg bei den Insolvenzen.

Zu Hause bleiben ist keine Option, sonst starten andere aus der ersten Reihe

„Zu Hause bleiben ist keine Option, denn sonst müssen sich die Exportunternehmen hinten anstellen, wenn es in den derzeit risikoreicheren Märkten wieder richtig losgeht“, sagt Subran. „Die besten Startplät-



ze haben sich bis dahin längst andere gesichert, die den längeren Atem und die besseren Nerven hatten und vor Ort geblieben sind. Die Schwellenländer sind hier das beste Beispiel. Sie haben ihren Namen nicht ohne Grund – es sind eben aufstrebende Märkte, gekennzeichnet mit allen Merkmalen, die dazu gehören: eine nicht-lineare, volatile Entwicklung mit Höhen und Tiefen und langfristig enormen Wachstumschancen.“

Top: Überholmanöver bei den Exporten – Währungseffekt schwächt sich jedoch 2016 ab

Von Wachstumschancen profitieren die Deutschen in den kommenden beiden Jahren. Sie profitieren dabei insbesondere von einem starken Importwachstum bei ihren wichtigsten Handelspartnern USA, Frankreich, Niederlande, Großbritannien und China.

„Die deutschen Exporteure setzen beim Wachstum der Ausfuhren zum Überholmanöver an“, sagt Subran. „Und das, obwohl sich der begünstigende Währungsturbo, der deutsche Waren im Ausland billiger macht, abschwächt. Die potenziellen Exportzuwächse außerhalb der Eurozone fallen entsprechend weniger hoch aus als noch 2015. Insofern legen Ausfuhren nach Frankreich 2016 stärker zu als in die USA, die 2015 erstmals den Thron als wichtigster Handelspartner der Deutschen bestiegen haben. Großbritannien bleibt in der Boxengasse stecken und Exporte ins Königreich können nur noch minimal zulegen. Zu den Verlierern bei den deutschen Exportmärkten zählen Griechenland, Russland und Brasilien.“

Health Check: Exportaussichten und Gewinne gut, Margen unterdurchschnittlich, Erwartung sinkt

Die Gewinne der deutschen Exporteure sind stabil – die Gewinnerwartungen aufgrund der Turbulenzen, insbesondere in den Schwellenländern, haben sich jedoch verschlechtert, und auch die Margen liegen unter dem langfristigen Durchschnitt. Dennoch sind viele der Unternehmen robust aufgestellt. Das zeigt sich auch an der Zahlungsmoral. Deutsche Unternehmen zahlen deutlich schneller als der Weltdurchschnitt. In Deutschland liegen zwischen Rechnungslegung und Bezahlung (Days of Sales Outstanding, DSO) bei börsennotierten Unternehmen gerade mal 56 Tage – global müssen Unternehmen mit 67 Tagen elf Tage länger auf ihr Geld warten.

Trendwende: Zahlungsverzögerungen zwar rückläufig, Zahlungsausfälle aber steigen an

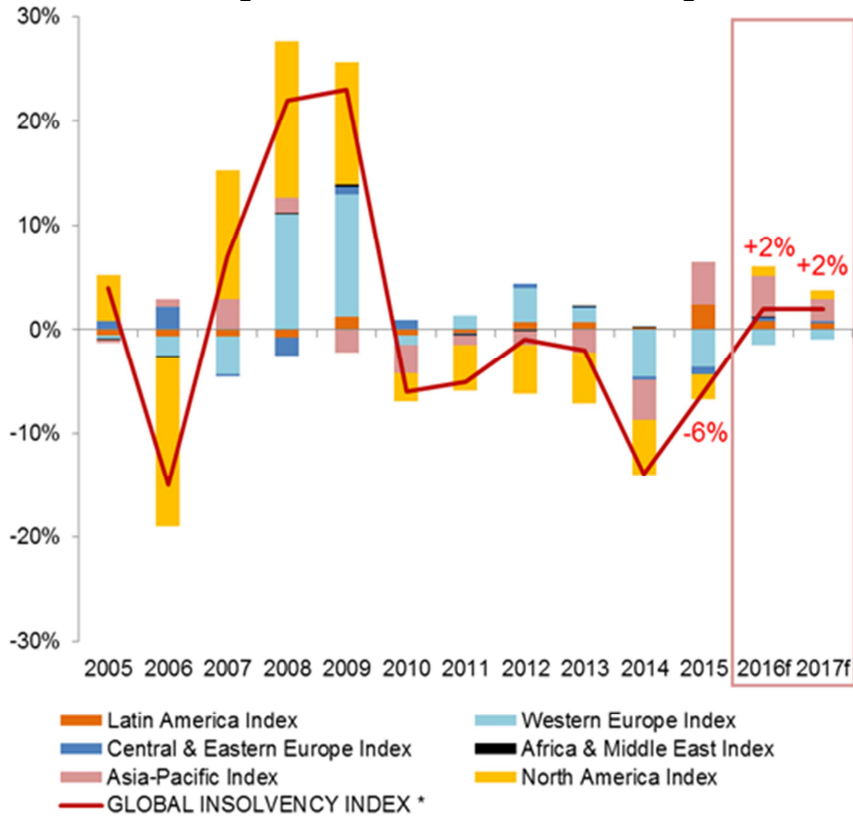
„Interessant ist, dass zwar die Zahlungsverzögerungen im vergangenen Jahr rückläufig waren, dass aber die Zahlungsausfälle um 3% gestiegen sind“, sagt Subran. „Zusammen mit dem hohen Wettbewerbsdruck und den unterdurchschnittlichen Margen ist dies ein Vorbote für die von uns prognostizierte Trendwende mit erstmals wieder stagnierenden Insolvenzen in Deutschland in 2016 und einem leichten Anstieg 2017.“

Vorsicht vor unerwarteten “Remplern“: Politische Risiken & Kapitalverkehrskontrollen voraus

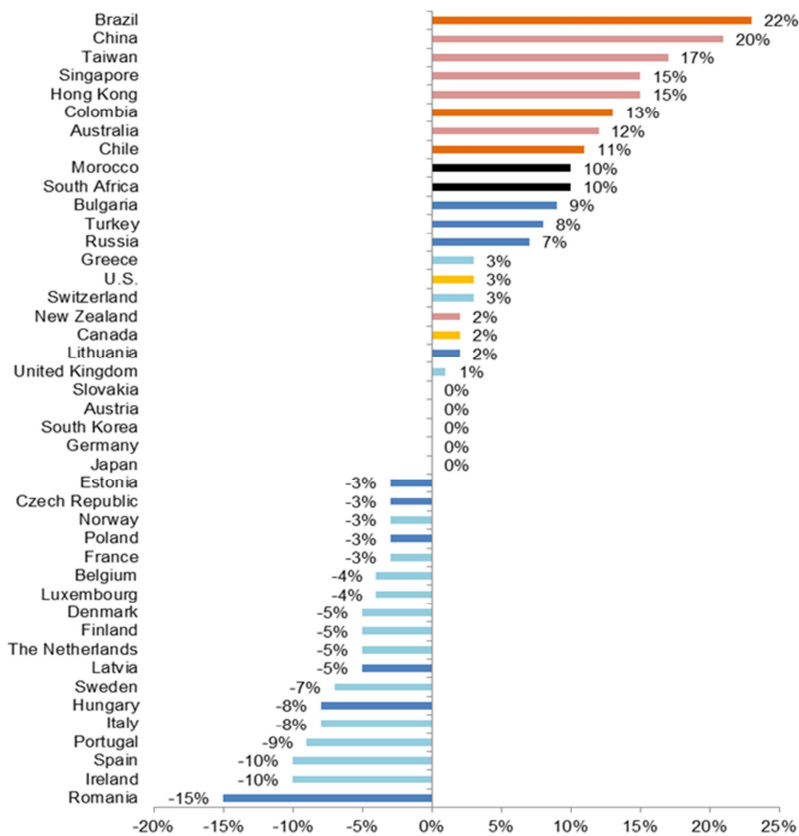
Im Auge behalten sollten Exporteure auch mögliche “Rempler“ aus dem toten Winkel.

„2016 hat optional einige ‚böse Überraschungen‘ in der Hinterhand“, sagt Subran. „Eine Welle von Kapitalverkehrskontrollen könnte beispielsweise die Schwellenländer erreichen. Zudem halten politische Unsicherheiten durch Neuwahlen und drohende soziale Unruhen in zahlreichen Ländern wie beispielsweise Thailand, Brasilien oder auch in der Türkei 2016 die Politik und vor allem auch die Wirtschaft in Atem. Sogar direkt vor der eigenen Haustür in Europa lauern diese zum Teil, allen voran ein drohender „Brexit“ oder Neuwahlen in Spanien. Aber auch die Konflikte in der Türkei und im Nahen Osten werfen ihre wirtschaftlichen Risikoschatten voraus. Die Überraschungen werden dem turbulenten 2016 nicht ausgehen – es wird immer und überall Gewinner und Verlierer geben. Die Kunst besteht darin, mit den richtigen Unternehmen Geschäfte zu machen, unabhängig vom Markt und der Branche. Dann ist der Sprung aufs Siebertreppchen frei.“

Grafik: Entwicklung weltweite Insolvenzen 2016 – Prognose Euler Hermes



Grafik: Entwicklung weltweite Insolvenzen 2016 – nach Ländern



**Pressekontakt:**

Euler Hermes Deutschland (Hamburg)

Antje Stephan

Pressesprecherin

Telefon: +49 (0)40 8834-1033

Mobil: +49 (0)160 899 2772

antje.stephan@eulerhermes.com

Über Euler Hermes

Euler Hermes ist weltweiter Marktführer im Kreditversicherungsgeschäft und anerkannter Spezialist in den Bereichen Kautions-, Garantien- und Inkassogeschäften. Das Unternehmen verfügt über mehr als 100 Jahre Erfahrung und bietet seinen Kunden umfassende Finanzdienstleistungen an, um sie im Liquiditäts- und Forderungsmanagement zu unterstützen. Über das unternehmenseigene Monitoringsystem verfolgt und analysiert Euler Hermes täglich die Insolvenzentwicklung kleiner, mittlerer und multinationaler Unternehmen. Insgesamt umfassen die Expertenanalysen Märkte, auf die 92% des globalen Bruttoinlandsprodukts (BIP) entfallen. Das Unternehmen mit Hauptsitz in Paris ist in mehr als 50 Ländern vertreten und beschäftigt über 6.000 Mitarbeiter. Euler Hermes ist eine Tochtergesellschaft der Allianz und ist an der Euronext Paris notiert (ELE.PA). Das Unternehmen wird von Standard & Poor's und Dagong Europe mit einem Rating von AA- bewertet. 2015 wies das Unternehmen einen konsolidierten Umsatz von EUR 2,6 Milliarden aus und versicherte weltweit Geschäftstransaktionen im Wert von EUR 890 Milliarden.

Euler Hermes beschäftigt in Deutschland rund 1.400 Mitarbeiter, am Hauptsitz in Hamburg sowie in weiteren Niederlassungen in Deutschland.

Weitere Informationen auf www.eulerhermes.de, LinkedIn oder Twitter [@eulerhermes](https://twitter.com/eulerhermes)

Die Einschätzungen stehen wie immer unter den nachfolgend angegebenen Vorbehalten.

Vorbehalt bei Zukunftsaussagen: So weit wir hierin Prognosen oder Erwartungen äußern oder unsere Aussagen die Zukunft betreffen, können diese Aussagen mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen können daher wesentlich von den geäußerten Erwartungen und Annahmen abweichen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen ergeben sich eventuell Abweichungen aus Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation, vor allem in Allianz Kerngeschäftsfeldern und -märkten, aus Akquisitionen sowie der anschließenden Integration von Unternehmen und aus Restrukturierungsmaßnahmen. Abweichungen resultieren ferner aus dem Ausmaß oder der Häufigkeit von Versicherungsfällen, Stornoraten, Sterblichkeits- und Krankheitsraten beziehungsweise -tendenzen, und insbesondere im Bankbereich aus dem Ausfall von Kreditnehmern. Auch die Entwicklungen der Finanzmärkte und der Wechselkurse, sowie nationale und internationale Gesetzesänderungen, insbesondere hinsichtlich steuerlicher Regelungen, können einen Einfluss ausüben. Terroranschläge und deren Folgen können die Wahrscheinlichkeit und das Ausmaß von Abweichungen erhöhen. Die Gesellschaft übernimmt keine Verpflichtung, die hierin enthaltenen Aussagen zu aktualisieren.